

Deal or no deal?

Langenbruck | Einwohner kritisieren den Kanonen-Plan der Gemeinde



Ob die Haubitze tatsächlich einmal von der Hauptstrasse wegversetzt wird, bleibt offen.

Bild Sebastian Schanzer

Gegen das Baugesuch für zwei Hallen hinter dem «Rossstall» in Langenbruck sind zwei Einsprachen erhoben worden. Die Einsprecher äussern Kritik an Museumsbetreiber René Meier, aber auch am Gemeinderat.

Sebastian Schanzer

Gegen das Baugesuch von René Meier, Betreiber des Armeemuseums in Langenbruck und stolzer Besitzer der umstrittenen Haubitze, sind zwei Einsprachen eingereicht worden. Dies bestätigt das Baselbieter Bauinspektorat auf Nachfrage. Meier will im Hinterhof seines Restaurants und Museums im «Rossstall» zwei Hallen aufstellen, um dort unter anderem seinen Vampire-Kampfjet unterzubringen.

Über den genauen Inhalt der Einsprachen gibt der Kanton zwar keine Auskunft. Offenbar geht es den Personen, die sich gegen das Bau-

projekt wehren, aber nicht nur um die beiden Hallen, sondern vielmehr um den von Gemeinde und Meier angestrebten Deal. Zur Erinnerung: Der leidenschaftliche Waffensammler soll auf Wunsch des Gemeinderats seine Kanone an der Hauptstrasse hinter den «Rossstall» zügeln. Weil er dann aber – um die Nutzungsziffer nicht zu überschreiten – weiteres Land benötigt, will ihm die Gemeinde Hand bieten und durch einen Dienstbarkeitsvertrag Parkplätze direkt hinter dem Hof zur Verfügung stellen («Volksstimme» vom 16. Februar, Seite 3).

Als «Erpresser» bezeichnet

Niklaus Moser aus Langenbruck ist einer der beiden, die Einsprache erhoben haben. Er kritisiert das Vorgehen der Gemeinde, Land der öffentlichen Zone dem Betreiber des Armeemuseums zur Verfügung zu stellen und bezeichnet Meier in einem Leserbrief («Volksstimme» vom 21. Februar, Seite 8) gar als

«Erpresser». Dies, weil Meier die Kanone nur versetzen will, wenn er die Parkplätze zur Verfügung gestellt bekommt. Stossend sei für Moser, dass die Gemeinde eigentlich selbst ein Parkplatzproblem habe, dessen ungeachtet aber Parkplätze an Meier «verschenken» wolle. Und nicht zuletzt brauche Meier die Parkplätze auf öffentlichem Boden, um dann mit seinem Museum Geld zu verdienen. Zu den Vorwürfen an die Gemeinde will sich Gemeindepräsident Hector Herzig nicht äussern. Ebenso will sich René Meier vorerst zurückhalten.

Über die Einsprachen hat nun der Kanton zu befinden. Jene, die sie eingereicht haben, wollen über ihre Bedenken zum geplanten Deal hinaus auch Mängel in der Planauflage entdeckt haben.

Kanton auf sicherer Seite

Fraglich bleibt auch, ob die Gegner mit ihrer Kritik an der Gemeinde auf offene Ohren stossen, hatte doch

eine grosse Mehrheit der Stimmberechtigten in einer konsultativen Abstimmung an der Gemeindeversammlung vor knapp zwei Jahren dem ursprünglich geplanten Landabtausch zugestimmt. Damals wollte die Gemeinde dem Museumsbetreiber das 400 Quadratmeter grosse Grundstück mit den Parkplätzen hinter seinem Hof gegen seine 40 Quadratmeter an der Hauptstrasse abtauschen. Dem schob aber der Kanton einen Riegel.

Apropos Kanton: Zur Sanierung der Hauptstrasse benötigt dieser einen Teil des Grundstücks, auf dem die Kanone steht. Bis anhin sah es so aus, als sei der Verkauf dieses Grundstücks an den Kanton Bestandteil des Deals mit Meier und der Gemeinde. Urs Hess vom Strasseninspektorat verneint aber. Die Sache sei zwar verzwickelt, aber der Kanton müsse sich keine Sorgen machen. «Wir haben mit Herrn Meier bereits eine Vereinbarung für den Kauf abgeschlossen.»